

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Mack'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 11.

Neuenbürg, Samstag den 15. Januar 1921.

79. Jahrgang.

Weggepreis:
vierteljährlich in Neuenbürg 1.25. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk sowie im sonstigen inländ. Bezirke 1.15.00 m. Postbez. 1.25.00.

Bestellungen nehmen alle Postämter, in Neuenbürg außerdem die Buchhändler jederzeit entgegen.

Exemplare Nr. 24 bei den Oberamts-Sparcassen Neuenbürg.

Weggepreis:
die einjährige Beiträge ober deren Name 2.00 bei Auslandsendung durch die Postämter 2.25.00. Mehrere Jahre 1.50 bei größeren Aufträgen entsprechend. Rabatte, die in Falle des Vorabzahlens ebenfalls möglich.

Schluss der Anzeigenannahme tagtäglich. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Anträge wird telegraf. Service übernommen.

den 12. Januar 1921.
Wagner,
tag,
Hinterbliebenen:
Oberamtmann.

Gustav Adolf-Verein
von Neuenbürg (Richtspiel) 454
121 Ml. 05 Pfg., Calmbach 11
50 Ml. 79 Pfg., Döbel 200
10 Pfg., Grumbach 247 Ml. 05
Pfg., Gräfenhausen (s. u.) 618 Ml. 31
Pfg., Bernbach 20 Ml., Höfen (s. u.) 200
369 Ml. 53 Pfg., Loffenau 25
Ml. 53 Pfg., Schömberg 321 Ml. 50
Pfg., Dornach 6 Ml. 50 Pfg., Wils-
dorf 3628 Ml. 80 Pfg. Darin ist
2265 Ml. 50 Pfg. enthalten. Ferner
Gräfenhausen 273 Ml. Konfirm.-G.
auf's Jahresfest. Calmbach sandte
Konfirm.-Gaben, 50 Ml. Ostland
den, Langenbrand Konf.-Gaben 91
die Erweise tauschfähiger Siebe gegen
der Zerstreung bei gegen die hollän-
Namen des württ. Hauptvereins

den 10. Januar 1921.
Bezirksvertreter: Pfarrer Rie
aldrennach—Arnbach.
eits-Einladung.
aben uns, Verwandte, Freunde und
eier unserer
gen Verbindung
auf nächsten
den 16. Januar 1921
Gasthaus zum „Rögle“ in
Waldrennach
zuladen mit der Bitte, dies als per-
nung entgegennehmen zu wollen.
Karl Ehrhardt,
Ehrhardt, Heizers in Waldrennach.
Wilhelmine Jäd,
Ulrich Jäd, Sensenschmieds in Arnbach.
ang 1/2 12 Uhr in Neuenbürg.

Neuenbürg.
illiges Angebot!
Maismehl,
garantiert reines
und Bohnenmehl
per Ztr. 215.—
Abnahme und für Wiederverkäufer
Wagner, Bäckerei und Handl
Mädchen
für sofort oder auf 1. Febr. gef
Emil Beck, Pforzheim
H. Karl-Friedrichstraße 65.

the Vertreter
Handelmaschine „Greif“ in
Neuenbürg und Umgebung. Große
Remerker, die bei den Landwirten
sich melden bei
Pforzheim, Kaiser Friedr.-Str.
Telefon 3485.

Rundschau.
Siegt es an dem vorzeitigen Frühjahrswetter, das uns schon im Januar Märzluft und Revolutionsgeist bringt, oder an der Erkenntnis, daß die Novemberbewegung von 1918 keine Revolution der Geister, sondern im Grunde genommen eine Kriegen- und Soldatenmutterei samt einer Lohnbewegung und einer Befreiung der festen Stellen in Reich und Staat mit denen, die am wenigsten dafür paßten, war, — es ist schwer zu entscheiden, — aber die Tatsache steht fest, daß andauernd Krisenstimmung vorhanden ist und man keinen Morgen weiß, ob sie sich nicht noch bis zum Abend entläßt. Wer die Geschichte aufmerksam verfolgt, findet, daß es nichts Neues gibt. Als die französische Revolution in geordnete Bahnen einleiten wollte, erstanden die Jakobiner und bereiteten die Guillotine vor. Man tat das mit Reden, die den Gottesglauben und damit den letzten Halt zu verdrängen suchten. Heute ist es wieder so. In den größeren Orten unseres Landes treten in Versammlungen von Freidenkern, die sich bei näherer Betrachtung als zünftige Kommunisten entpuppen, abgefallene Pfarrer beider Konfessionen, besonders aber entlaufene katholische Priester und Mönche auf und suchen Verwirrung in das Volkwerk zu schleien. Es liegt ihnen weniger daran und kommt jedenfalls im Uebermaß weniger daraus hinaus, dem Christenglauben und den verschiedenen kirchlichen Einrichtungen zu schaden, als vielmehr den Rest von Autorität, der noch vorhanden ist, zu untergraben. Inwiefern geht die Angelegenheit auch die Staatsregierung an, die auf diese Autorität angewiesen ist.

Das parlamentarische Leben, das in letzter Zeit auf die Kustschiffe beschränkt blieb, ist jetzt in das Plenum des württ. Landtags zurückgekehrt, um in kurzer Tagung das dringende Körperschaftsbefolgungsgesetz zu verabschieden. Der Etat kommt erst später daran, wenn der Finanzaußenminister mit ihm fertig ist, der bis jetzt gründliche Arbeit machte und sich namentlich mit Schulangelegenheiten eingehend und dauerhaft beschäftigte. Fortgesetzt zeigt es sich, daß für die wichtigsten Forderungen des Unterrichts und der Geistespflege überhaupt die Geldmittel fehlen. Wir müssen uns immer weiter einschränken und heben geistig armen Jahren gegenüber, die die unabwendbare Folge der materiellen Verarmung sind.

Die Beamtenschaft in Reich und Land ist wegen der Gehaltsfragen andauernd in Bewegung. Auch hier fehlt es nicht an guten Willen, sondern am Geld. Eine Zusammenkunft der einzelstaatlichen Finanzminister in Berlin hat, wie es scheint, keinen entscheidenden Verlauf genommen. Besonders die Verkehrsbeamten sind höchst unzufrieden. Immer deutlicher zeigt es sich, daß sie bei der Ueberführung unserer Eisenbahnen und Post an das Reich zu kurz gekommen sind, trotz der schönen Titel, die es dabei absetzte. Ueberhaupt die Verarmung durch das Reich, durch den sozialistischen Wasserhahn in Berlin, wird nachgerade unerträglich. Eine große Anfrage der bürgerlichen Parteien im Landtag will der Regierungsinhaber unserer Oberpostdirektion durch die Berliner Verkehrsminister ein Ende machen. Auch unser Staatspräsident glaubte in seiner Eigenschaft als Kultminister ein deutliches Wort sagen zu müssen, indem er hervorhob, daß das Reich auch bezüglich des Reichsschulgesetzes für höhere Schulen nur Organisationsgrundsätze aufzustellen, aber die Organisationsformen den Ländern zu überlassen habe. Ganz und gar verpreußt wollen wir in der neuen Reichsberichterstattung denn doch nicht werden. Auch der Rücktritt des mecklenburgischen Ministeriums weist in diese Richtung.

Aber auch unter der Entente weht Krisenluft. Daß die Franzosen und Engländer uneinig sind teils wegen der Verhandlung Deutschlands, teils wegen Syrien u. Mesopotamien, ist ja nichts Neues; auch nicht, daß dabei England immer wieder mit Rücksicht auf den zweiten Punkt, bei dem es von den Franzosen abhängig ist, nachgibt und wir Deutsche dann die Beche bezahlen. Allmählich scheint es aber auch in Frankreich selbst nicht mehr zu stimmen. Das Ministerium Lyautey hat in der Deputiertenkammer ein Mißtrauensvotum erhalten und ist zurückgetreten. Es wäre ganz und gar falsch, davon irgend eine Erleichterung für Deutschland zu erhoffen; im Gegenteil steht zu befürchten, daß das neue Kabinett, wenn es etwa von Barthou geführt werden sollte, noch viel heftiger auftritt als das bisherige. Weise zu kriegen scheint es aber auch in England, wo Lloyd George noch über die irische Frage kolpern könnte. Die Amerikaner leben den Völkerbund immer energischer den Rücken und bereiten sich auf den großen Kampf um die Herrschaft über den Stillen und den Atlantischen Ozean vor. Sie und die Japaner bauen Schiffe von phantastischer Größe mit ungeheuren Kanonen, und England sucht beide zu übertrumpfen. So sieht der Völkerfriede Anfang 1921 aus.

Deutschland.
Stuttgart, 13. Jan. Zwischen den Vertretern der gesamten württ. Beamtenschaft des Reichs, Staats und der Gemeinden und den an der Ortsschulverwaltung interessierten Vertretern der württ. Privatangehörigen und Kriegesbeschädigten fanden am 12. d. Mts. Besprechungen über den augenblicklichen Stand der Ortsschulverwaltung statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß mit allen Kräften gegen eine von dem Reich beschlossene Verdrückung der bisherigen württ. Ortsschulverwaltung gewirkt werden müsse. Mit aller Deutlichkeit kam zum Ausdruck, daß sich die gesamte an der Ortsschulverwaltung interessierte württ. Bevölkerung ein Diktat von der Reichsregierung nicht gefallen lasse. Zur Erreichung einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Ortsschulverwaltung werden die Vertreter der versammelten Verbände in dauernder Verbindung bleiben und sofort die nötigen Schritte einleiten.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Nach dem „Echo der Rhein“ hat die Interalliierte Rheinlandkommission eine Verfügung erlassen, wonach die Militärgerichte in den besetzten Gebieten berechtigt sind, für Spionage eine lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verhängen.

Berlin, 13. Jan. Der Antrag des erhöhten Eisenbahntariffs soll das Defizit von 9 Milliarden decken. — Der Hauptauschuss der preussischen Landesversammlung nahm am Mittwoch einen Gesetzentwurf über Abbildung der Verkehrsüberzeugung an. Dadurch werden 400 Millionen bereitgestellt und damit der Bau von 18 000 Wohnungen ermöglicht. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan werden in den nächsten Tagen wieder vollständig hergestellt sein. Der für Deutschland bestimmte japanische Gesandte trifft am Montag in Berlin ein. — Wegen unzureichender Ernährung in Warschau hat die spanische Gesandtschaft die polnische Hauptstadt verlassen und ihre Tätigkeit nach Danzig verlegt. — In Russland gibt es keine Weihnachtsfeier. Die Bolschewistenregierung hat die Weihnachtsfeier und die damit verbundene Arbeitsruhe verboten.

Das Bekleidungsgeschäft der Post.
Das von der Reichspost ins Leben gerufene Postbekleidungsunternehmen hat bisher schon ganz hübsche Erfolge erzielt. Es liegen bereits Aufträge von vielen Millionen vor. In Oberschlesien kann die Organisation erst durchgeführt werden, wenn die Abstimmung für Deutschland günstig ausfällt. Im Saar-Gebiet hat der französische Oberkommissar die Postbekleidung abgelehnt. Alle bisher gesammelten Aufträge haben keinen einzigen Pfennig Provision gefolgt. Die Auftraggeber treten von selbst an die Post heran oder sie sind durch Postbeamte, die als technische Helfer fungieren und keinerlei Entschädigung für ihre Extrabemühung erhalten, abvermittelt worden.

Die Eisenbahnerbewegung.
Berlin, 14. Jan. Die Eisenbahnerfrage ist nach wie vor noch zu keiner Lösung gekommen. Es darf als zweifellos gelten, daß die Führer der Eisenbahnerverbände den besten Willen haben, die Einigung herbeizuführen, doch machen sich in der breiten Masse der Eisenbahner immer härtere radikale Tendenzen geltend, so vor allem in den Gebieten der Eisenbahndirektionen Berlin, Dagen und Essen. Im Frankfurter Bezirk rechnet man sogar mit dem möglichen Ausbruch eines Streiks über die Höhe der Führer hinweg zu Ende dieser Woche. Die Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister ist auch noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen. Neue Verhandlungen mit den Beamten stehen unmittelbar bevor. Die Versprechungen zwischen den Beamtenorganisations- und den Gewerkschaften haben dazu geführt, daß dem Reichsanwalt über die gegenwärtige Situation Bericht erstattet und dabei der Wunsch ausgesprochen wurde, möglichst bald auf neutralem Boden eine neue Verständigung zu versuchen.

Die Regierung unterdrückt Streiks.
Die Sowjetregierung hat eine neue Verordnung über Streiks erlassen. Solche werden in Zukunft strengstens verboten, und die Streikenden werden mit Gefängnis bis zu 6 Jahren bestraft. Ihren Familienmitgliedern aber, falls diese selbst nicht Arbeiter sind, werden die Lebensmittelkarten ausgesetzt.

Ein russisches Ehrengeld.
Die Moskauer „Iswestija“ berichtet in ihrer Nummer 276, daß der bekannte russische Akademiker P. R. C. Schotoff sein 50jähriges Gedenkjubiläum gefeiert hat, und daß ihm aus diesem Anlaß von dem Räte der Volkskommissare ein Ehrengeld von 100 000 Rubel im Monat ausgesetzt wurde. Wie hoch dieser Betrag in Wirklichkeit zu bewerten und einzuschätzen ist, erhellt die Tatsache, daß heute in Russland ein paar Stiefel 70 000 Rubel, ein Pfund Brot 1000 Rubel und ein Pfund Butter 9000 Rubel kosten, und daß für 100 Sowjet-Rubel die deutsche Reichsbank 1 Mark auszahlt. Mit dem russischen Ehrengeld, das diesem verdienten Gelehrten zuerkannt wurde, ist es also nicht allzu weit her.

Die deutsche Auswanderung.
Königsberg, 14. Jan. Der Einwanderungskommissar Dr. Ellis Jellinek erklärte auf einem Bankett, ein holländisches Beamten ihm mitgeteilt, daß nicht weniger als acht Millionen Deutscher in die Union auszuwandern wünschten.

Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall.
Washington, 13. Jan. Das Marineministerium hat von dem Kommandeur der asiatischen Flotte in China, Admiral Gleaves, eine Depesche erhalten, daß der Marineminister Leutnant Langdon vom amerikanischen Schiff „Albatros“ von einer japanischen Schiffsbesatzung in Wladivostok erschossen worden ist. Leutnant Langdon war auf dem Rückweg zu seinem Schiff begriffen, als er gegenüber dem japanischen Divisionshauptquartier auf dem Platz „Peter der Große“ von dem Geschöß getroffen wurde. Admiral Gleaves berichtet, daß er sich sofort zur persönlichen Erkundigung über Schanghai nach Wladivostok begibt. Die japanischen Offiziere haben sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und strenge Untersuchung des Falles angefordert. Leutnant Langdon ist der Schiffsverletzung nach einigen Stunden erlegen.

Die „Lustania“ tatsächlich ein Munitionsschiff.
Abermals sind Wilson und seine Regierung als Lügner entlarvt worden. Sie hatten entschieden gelugnet, daß Waffen an Bord der „Lustania“ waren. Jetzt hat D. J. Malone, der ehemalige Hafenstrafrechtler von New York erklärt, daß der englische Kleindampfer auf seiner letzten Reise von New York nach Liverpool im Mai 1915, als er in der Nähe der Schären Islands von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, 4200 Kisten scharfe Patronen für die britische Armee an Bord hatte und diese Patronen etwa 11 Tonnen Pulver enthielten. Malone berichtet weiter: Als der Senator La Follette von dem Wahnsinn des Senats als Angeklagter sah, verlangte er, wozu er als Senator berechtigt war, vom Schatzamt eine Abschrift des Berichtes des Hafeninspektors von New York über die Ladung der „Lustania“. Das Schatzamt verweigerte ihm an das Staatsdepartement und dieses verweigerte die Abschrift mit der Begründung, daß der Bericht den geheimen Archiven einverleibt sei. In seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Senats von New York hatte Malone das Schiff vor seiner Abreise persönlich untersucht und den Bericht selbst geschrieben. Durch seinen Anwalt ließ nun Malone der Regierung mitteilen, daß er zugunsten des angeklagten Senators aussagen würde, da er nicht zugeben könne, daß ein Mann, der eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben seines Landes gespielt habe, verurteilt würde, weil er die Wahrheit gesagt habe. Darauf wurde der Prozeß von Woche zu Woche verschoben und schließlich ganz fallen gelassen. — Diese Enthüllungen Malones sind um so bedeutungsvoller, als er von Wilson selbst zum Hafeninspektorsleiter ernannt worden ist, ein Amt, das zu den einträglichsten gehört, das ein Präsident der Vereinigten Staaten zu vergeben hat. Malone war jedoch ein Ehrenmann und gab dieses Amt während des Krieges auch, als er sah, wie Wilson Americas Interessen an England verriet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Essen.
Seit alters hatte die deutsche Seele ihr tiefstes Glück erleben dabei. Wir ist, als ob nirgends in einer Sprache ein so besonderer Klang der Freude und der Anzuehmigkeit zu finden als in dem „Dabei“. Es ist unerschöpflich, was das Wort „Dabei“ in sich schließt. Geborgen vor den Stürmen, umschlungen von den Armen der Liebe, umfungen von tausend stillen Liedern, lagend an einem süßen Tisch, aus dem Mut und Frische zum Wandern fließt, fest mitten in aller Laß des Tages — das alles schwingt durch unsere Seele wie ein Choral, wenn wir „Dabei“ sagen. —
Desseldorfer.
Das Beste, was man auf der Welt haben kann, ist dabei sein.
Luerbach.
Die Welt, die Fremde, lohnt mit Kränkung, was sich unwerdend ihr gestellt; das Haus, die Heimat, die Beschränkung, die sind das Glück und sind die Welt.

Neuenbürg, 14. Jan. Von der Allgemeinheit kann man sich wohl vorstellen, dass die Stelle des nach Ludwigshafen verlegten Schulrats Baumann trat nach kurzer Stellensuche als jetziger Bezirksleiter der bisherigen Stadtschule am Seminar nach. Der beiderseitige Umgang hatte unter der Leitung der Wohnungsberechtigten zu leiden, insofern beide Parteien gezwungen waren, ihren Dienst zunächst getrennt von ihrer Familie anzutreten und diese nach erfolgter Vereinfachung der künftigen Wohnung nachkommen zu lassen. Daraus musste auch die geplante Verabschiedung Herrn Baumanns seinem eigenen Wunsch entsprechend unterbleiben. Doch sollen darum seine Verdienste keine Schwächung erleiden. Viel, sehr viel ist es, was unser Neuenbürg-Schulrat Schulbesitzer der rastlosen und hingebenden Tätigkeit dieses pflichtfertigen Beamten zu danken hat, dem, zumal während der langen Kriegszeit in- und außerorts, ein gerüttelt Maß von Arbeit aufgebürdet wurde, unter der er bei den ungünstigen Verhältnissen verschiedener Art mit der Zeit zu erliegen drohte. Besonders dankbar sei hier noch der Förderung des Schulwesens in denjenigen Bezirken gedacht, wo unter seiner steten Mitwirkung Um- und Neubauten von Schulhäusern aufzuheben waren, deren Ausführung bei den jetzigen Preisen in absehbarer Zeit absolut unmöglich wäre. Nicht weniger als deren 12 dürfte er in den 3 Jahren seiner hiesigen Amtstätigkeit durch Einweisung ihrer Bestimmung übergeben. Unvergessen sei ihm auch all das, was er als Bezirksleiter des Roten Kreuzes unter der wichtigen Mitarbeit seiner warnerbergischen, gemüthlichen Frau Gesellschafterin zu leidlicher Erfindung und seelischer Aufrichtung an Tausenden von Kriegsteilnehmern, darunter besonders vielen der ihm bekannten Lehrer, getan hat. Durch all das hat sich der Scheidende ein treues Gedenken gesichert. — Sein Nachfolger, Bezirksleiter Riedel, hat mit seinem gestern erfolgten Einzug in die hiesige Wohnung sein Amt in vollem Umfang aufgenommen. Möge auch seine Wirksamkeit eine segnete sein!

Neuenbürg, 15. Jan. Ueber Nacht hat sich nochmals der Winter eingestellt; Berge, Felder und Wälder, sowie das Oberland unserer Wohnungen prangen im frischen Winterkleid. Ob der reichlich gefallene Schnee liegen bleibt, hängt von der Temperatur der nächsten Tage ab.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Jan. (Verlobung im Hause-Urach-Württemberg.) Die älteste Tochter des Herzogs von Urach, Grafen von Württemberg, Fürstin Elisabeth, welche zu Schloss Kegerlessee bei Birmingen von und zu dem Prinzen verlobt. Der Bräutigam ist 43 Jahre alt und ist der dritte des regierenden Fürsten Johann II. von Württemberg. Die Braut, Prinzessin Elisabeth, ist 1894 geboren. Der Karl von Württemberg, der während des Krieges im österreichischen Heere als Rittermeister Dienste getan und ist verwundet worden. Für seinen Oberin, den regierenden Fürsten Johann II. hat er während der letzten Jahre die Geschäfte geführt. Das Haus Württemberg mit dem Stammsitz Badzin in Vorarlberg zählte seit Jahrhunderten zu den bekanntesten katholischen Fürstenhäusern der österreichischen Donauländer.

Stuttgart, 14. Jan. (Reine Einstellung bei Daimler.) Untgegen einer anderweitig verbreiteten Nachricht, teilt uns die Daimler-Motoren-Gesellschaft mit: Es ist unklar, dass wir vom 15. Januar ab wieder eine höhere Anzahl der beim letzten Streik entlassenen Arbeiter einstellen. Unser Betrieb wird bezüglich des Umfangs nicht geändert. Es ist bedauerlich, dass von unverantwortlicher Seite auf diese Weise immer wieder Unruhe unter die entlassenen Arbeiter getragen wird.

Stuttgart, 14. Jan. (Die Oberbürgermeisterwahl.) In der mutmaßlichen Kandidatenliste für die Oberbürgermeisterwahl werden weitere Namen genannt: Oberregierungsrat Dr. Böhm (Dem.), langjähriger Bürgerausschuhobmann hier und Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm. Für Kandidatur Dr. Lindemann-Rölln meint die „Schwäb. Tagwacht“: Es geht nicht viel Kombinationsgabe dazu, einen so hervorragenden Kommunalpolitiker wie Dr. Lindemann, der schon bei der letzten Bürgermeisterwahl als Kandidat der Sozialdemokraten nur um knapp 900 Stimmen hinter dem Gewählten zurückblieb, mit der bevorstehenden Neuwahl in Verbindung zu bringen.

Stuttgart, 14. Jan. (Im Löwental.) Im Kreis

Polzweiler, dessen vielseitige vortreffliche Leistungen seit einiger Zeit mit Recht die Schaulust erregen, magte sich gestern Abend der Stuttgarter Kunstzeitschrift Charles Whittler in den Löwental. Mit gewohnter Fertigkeit pfiff er vor den durch die Tierbändigerin Daniela del Fraino in Schach gehaltenen beiden Löwen, von der Herkulesgasse begleitet, einige Weisen. Die Zuschauer spendeten seinem Vortrag wie der Inerkschreien, mit der er „auf die Löwen pfiff“, großen Beifall.

Stuttgart, 14. Jan. (Das Mädchen aus der Fremde.) Das Dunkel über die Persönlichkeit des Mädchens, das seit einigen Tagen die Öffentlichkeit beschäftigt, ist nunmehr aufgehoben. Den umständlichen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, festzustellen, dass das Mädchen eine 26 Jahre alte Württembergerin ist, die schon mehrfach in Irrenanstalten untergebracht war. Man darf erwarten, dass diejenigen, die die öffentliche Meinung irreführend haben, zur Rechenschaft gezogen werden.

Hohenheim, 14. Jan. (Ehrung.) Die Staatswissenschaftliche Fakultät der Tübinger Universität hat dem Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule, Geheimrat Dr. Keroboe, die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die Schaffung angelegener theoretischer Grundlagen für die Einordnung landwirtschaftlich-technischer Fortschritte in das gesamte Wirtschaftsleben.

Heilbronn, 12. Jan. (Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der arbeitslosen Buchdrucker ist hier besonders groß. 36 Buchdrucker sind in anderen Betrieben tätig und eine größere Zahl ist arbeitslos.

Schramberg, 14. Jan. (Das kommt davon.) Gestern Nacht verstarb eine junge Frauenderson an den Folgen eines Abtreibungsversuchs. Im Zusammenhang damit wurde gestern ihr Liebhaber wegen Verdachts der Beihilfe verhaftet.

Ulm, 14. Jan. (Vom Rathaus. — Kommunale Fürsorge.) Hier wurden bei den Kostbararbeiten ein Versuch mit dem Lohnprämienystem gemacht, um die Arbeitsleistung zu heben. Beim Erdmassentransport am Plauring wurden Arbeitergruppen von 5 Mann gebildet, für die eine angemessene Leistung festgesetzt wurde. Was über diese Leistung hinausgearbeitet wird, wird prämiiert. Das Ergebnis ist befriedigend. Die Soll-Leistung wurde von 0,33 Rm. auf 0,36 Rm. pro Mann und Stunde gebracht. Im Stundenlohn macht 10 Pfennig aus. Die Stadt gab Ermächtigung, dieses System weiterzuführen. — Die Stadt Ulm kann demnächst aus ihrer Schweinefleischabgabe eine größere Anzahl Schweine zur Schlachtung bringen. Es muß ein hübsches Fleischquantum sein, wenn die Stadt auf den Kopf 1/4 Pfand abgibt. Auch der Preis ist billiger als sonst und beträgt 14 Mark pro Pfd.

Reutlingen, 14. Jan. (Die Gismordaffäre.) Am Dienstag ist im hiesigen Krankenhaus eine 30jährige Pianistin aus Pasing an Vergiftungserscheinungen gestorben. Auf die Aussagen hin, die das Mädchen vor ihrem Tode machte, wurde nun ein hiesiger Ingenieur in Haft genommen. Man ist auf den Ausgang der Untersuchung gespannt.

Stuttgart, 14. Jan. (Einen schönen Gruß vom Herrgott.) Johann Hufschwabel, ein Nagelschmied aus Ehingen in Württemberg, kam auf der Wanderschaft in einem „ausgepölkerten“ Städtchen gerade dazu, wie ein Freidenker einen Abendvortrag gegen das Dasein Gottes hielt. Am Schlusse rief der Freidenker mit gewaltiger Stimme: „Wenn ein Herrgott wäre, so würde er nach allem, was ich gesagt habe, einen Engel schicken, um mir auf den Kopf zu schlagen.“ Da wußte dem ehrlichen Schwaben das Blut und er rief: „Das kann ich schon besorgen, da brauchst kein Engel dazu, du Biirchle, du freches!“ Und ehe der Pölkere sich zurückziehen kann, erhält er einige gewaltige Ohrfeigen von besserer Qualität. „Ein schöner Gruß vom unserm Herrgott“, sagt der schwäbische Landmann, „wega so emma Strick tät er keine Engel vom Himmel schicken, das horet der Hufschwabel schon allot.“

Die Denkschrift der Regierung über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Stuttgart, 13. Jan. Die Regierung hat dem Landtag eine 46 Seiten starke Denkschrift über ihre Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche vorgelegt. Aus ihr ergibt sich, dass die württ. Regierung getan hat, was nach dem Stande der Wissenschaft und nach Lage der Dinge möglich war, um durch veterinärpolizeiliche Maßnahmen der Ausbreitung der Seuche entgegenzuwirken und durch Auffindung

eines Heilmittels den durch die Seuche drohenden Schaden auf ein Mindestmaß zu beschränken. Bis 30. September 1920 sind im Ganzen 338 818 Rinder erkrankt, 35 801 gefallen oder notgeschlachtet, bis 31. Oktober bereits 39 714 gefallen. Dies bedeutet, daß bis zum 30. September mehr als ein Drittel der Rinder in Württemberg von der Seuche ergriffen worden ist, daß etwa 10,5 Prozent der erkrankten Tiere oder rund 4 Proz. des gesamten Rinderbestandes gefallen oder notgeschlachtet worden sind. Am stärksten wütete die Seuche im Jagst- und Donaufreis, wo 18 394 bezw. 12 760 Rinder verendet sind. Im Neckarreis waren es 5069, im Schwarzwaldkreis 1473. Am schwersten betroffen wurden die Oberämter Ellwangen (4455), Gerabronn (3558) und Doll (2647). Vom 1. November 1919 bis November 1920 wurden durch die Zentralkasse 54,4 Mill. Mark als Entschädigung der Viehbefitzer in Seuchenfällen ausbezahlt. Die Denkschrift schildert eingehend die Einschleppung der Seuche, die Verbreitung im Lande, die polizeiliche Bekämpfung, die Fleischverwertung und Entschädigungsleistung, die unschädliche Beseitigung der Tierleichen und gibt eine Uebersicht über die getroffenen allgemeinen Anordnungen und die zahlreichen Detailmaßnahmen. Statistische und graphische Darstellungen beleuchten dies im einzelnen. Ueber die weitere Erforschung der Seuche wird zum Schluß gesagt, daß dies in erster Linie Sache des Reiches ist. Der Reichsgrundbesitz hat sich mit der Ausarbeitung eines Planes befaßt, nachdem auch die Forschungstätigkeit der einzelnen Länder an der Lösung bestimmter Aufgaben beteiligt werden sollen. Sobald die nötigen Mittel bereitgestellt seien, werde sich auch Württemberg daran beteiligen, unbeschadet der Fortführung der Versuche zur Ermittlung des wirksamsten Heilmittels, die es bereits seit Beginn des bössartigen Auftretens der Seuche betreibt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Jan. Die bürgerlichen und rechtssozialistischen Fraktionen des Landtags haben eine große Anfrage eingebracht über die in den Landesdienst zurückgetretenen Verkehrsbeamten. Für diese Beamten bestehe ein völlig rechtloser Zustand, sie sollten in die Besoldungsordnung eingereiht und über ihre Rechtsverhältnisse sollte Klarheit geschaffen werden. Eine weitere Anfrage behandelt die Besetzung der im 12. Nachtrag für 1919/20 verabschiedeten Stellen im Bereich der württ. Verkehrsanstalten, die zum Teil noch nicht besetzt sind. Endlich wird noch die Durchführung des 8. und 12. Nachtrags bezw. deren Rückwirkung gefordert, weil ein Teil dieser Verkehrsbeamten sonst erheblich geschädigt werde.

Stuttgart, 14. Jan. Der Zentrumsabgeordnete Vins-Raonsburg hat an die Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Nach § 15, Ziff. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer sind u. a. vom Vermögen abzugeben: bei Abgabepflichtigen mit einem steuerbaren Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mk., die keinen Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenversorgung haben, im Alter von 45—60 Jahren ein Viertel des steuerbaren Vermögens bis 50 000 Mark für das überschüssige Vermögen bis zu weiteren 50 000 Mk. ein Fünftel. Aus den Reihen der Kriegsteilnehmer, namentlich von Landwehrleuten sind mir viele Klagen darüber zugegangen, daß gerade sie bei der Altersbegrenzung von der steuerlichen Begünstigung trotz ihrer Opfer infolge Teilnahme am Krieg ausgeschlossen sind. Ist die Regierung bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß durch die Herabsetzung der Altersgrenze die steuerliche Begünstigung einem größeren Kreis von Kriegsteilnehmern zugute kommt? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Stuttgart, 14. Jan. Außer der Sozialdemokratie haben auch die Unabhängigen und die Vereinigten Gewerkschaften die Aufforderung der Kommunisten, sich ihren Forderungen anzuschließen, abgelehnt. Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat keine Antwort gegeben.

München, 14. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Reichswehrsoldaten Pracher wegen Vergehens des Betrugs militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis, obzählig zwei Monaten Untersuchungshaft und wegen falscher Namensangabe zu fünf Tagen Haft, die durch die Unter-

werden, Umsatzsteuer ansehen? — Ministerium zur Beseitigung dieser tun? — Ist dem Staatsminister den Landwirten um 69,75 Mk. f. munalverbände geliefert? Dafer weiterverkauft wird? Was gebt zu tun, um dieses unglückliche alle abzustellen?

Stuttgart, 13. Jan. Die Deutschen Volkspartei in Württemberg Stresemanns verabschiedet mehr am Sonntag, den 27. Febr. Kuppelhaal des Kunstgebäudes in ordneter Dr. Stresemann wird Landesversammlung wird am der Partei vorausgehen.

München, 13. Jan. In ein Stabneubau ein, als sämtl arbeiteten. Ein Zimmermeister u. getüdt und 10 Arbeiter schwer u. Frankfurt, 13. Januar. In die dortige französische Kommand daß Mitte Februar wieder afrika der Holz verwendet würden. Schwarzen Mitte/November in d abtransportiert.

Rohlsz, 13. Jan. Währen lungen gegen Verordnungen der Kommission mit Strafen droht Kommission nimmere durch Verostimmi, daß auch jede Zuwiderh oder gegen eine Anmehung der Geldstrafen bis zu 100 000 Ma zu einem Jahr bestraft wird. — landskommission hat die vom G ebene Wochenschrift „Der Re verboten. Ferner hat sie den englischen Pazifisten Morell „De Die schwarze Pest in Europa“ biet unterlagt.

Dannover, 14. Jan. I Oberprimars Rölle wird gem lichen Ermittlungen der Ober wandte erlegen, sondern mit Mo Es wird für wahrscheinlich geha sondern die Frau Javel ihre l

Berlin, 12. Jan. Die Fr partei in der preussischen Lande Antrag gestellt: Die Landesver die Staatsregierung zu ersuchen, lasse des Ministers für Kunst, ung anzuordnen, daß in den S Ausfall des Unterrichts und em Feier als Nationalfeiertag gefei

Berlin, 14. Jan. Auf ein Berliner Elektrizitätszentrale i der Berliner Elektrizitätsarbeiter Betriebsleitung und die Direktio zuzulassen und den Betrieb durc nehmen. Der Berliner Stadtha auf Seiten der Arbeiter. Weit Verhandlung nach dem Vorbil systematisch sprengen und sie wolte. Eine von den Arbeiter sandte Kommission erhielt von d in keinem Einverständnis mit S Veruche der Errichtung einer M Elektrizitätswerken durch das r schaft gescheitert.

Berlin, 13. Jan. Der H nahm einen demokratischen A rändigen Ausschusses für das E Ebenso wurde der Posten vo Förderung der von der Notgeme

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Ledne. (Nachdruck verboten.) Fortsetzung.

„Denn trat nicht an das Bettchen heran und küßte ihn ebenfalls.“ Gute Nacht, mein kleiner Freund! — Wenn Großpapas Weihnachtsmann Dir keinen Pony bringt, dann tut es sicher dem Onkel seiner — da kannst Du Dich darauf verlassen, ja, ja! Na, nun schlaf schön! „Ist das wirklich wahr, Onkel? O, das ist feint! Gute Nacht!“ — „Wollt ihr das elektrische Licht aus, und sie gingen beide hinaus. „Das ist meine schönste Stunde“, sagte er, „wenn ich den Jungen allein für mich habe.“ „Ist auch ein Prachtkind, Woi!“ „Ja, aber auch ein kleiner Eigensinn; ich muß ihn streng halten! Abends im Bett muß er mir immer seine kleinen Ungezogenheiten berichten; daran habe ich ihn gewöhnt. Er ist sehr gewissenhaft und vergißt nichts.“ „Ich begreife seine Mutter nicht“, sagte Dellew leise, „solch läches Kind!“ „Ach auch nicht — aber —“ Woi zuckte die Achseln. „Apropo — Du bleibst doch bei mir?“ „Ich bin im „Bär“ abgehieben und möchte Euch nicht gern Unbequemlichkeiten verursachen!“ „Wo denkst Du hin! Freundenzimmer sind stets eingerichtet, da wir viel Besuch haben; Du wärdest mir eine große Freude machen!“ „Nein, laß mich nur, Woi — ich danke Dir herzlich! Ich habe morgen früh noch verschiedenes vor — möchte mal nach Sellin fahren, hab' schon den Wagen bestellt!“ „Wie Du willst! Aber Deine freie Zeit morgen gehet mir! So leidet Kommst Du nicht los v n mir; denn hab ich mich viel zu sehr gejeunt, Dich wiederzusehen! Man will ich Di. fruchtig unserer Wohnung zeigen, wenn Du Interesse dafür hast!“

Er führte den Freund durch alle Räume, die mit wachsthaft verschwenderischer Pracht eingerichtet waren. Auf Dellews bewundernde Aensuerungen entgegnete er bitter — „an all dem Kram liegt mir gar nichts! Es bedrückt mich sogar — aber meine Frau will es so haben — das ist ihr Element.“ — „Marie“, befahl er dem Stubenmädchen, einem kleinen, pikanten, kollet angezogenen Dinge, das ihnen gerade in den Weg kam, „Marie, sagen Sie der Köchin, daß Besuch da ist, und legen Sie ein Keder mehr auf.“ „Ich schon bejeugt, Herr Hauptmann“, nickte sie. — „Siehst Du, Stradwitz, für alles muß gejeugt werden! Na, das lernt man, wenn man verheiratet ist. So, nun wollen wir es und noch bequem machen, bis meine Frau zurückkommt!“ Die beiden Freunde plauderten noch eine Weile. Es tat Woi wohl, sich einmal ansprechen zu können mit dem Kram, der ein ganzes Vertrauen hatte und auch verdiente — der seinen kurzen Lebensraum mit erlebt hatte, der bei seiner Hochzeit mit der andern mit zugegen gewesen war! Woi wußte, daß Stradwitz wie ein Symbol für Eia Ulrich geholt hatte — es schmerzte ihn aber nicht — jener vertrieb jedoch taftvoll jede Erwähnung darüber. Dies Gefühl beruhig übrigens auf Gegenstände, wie Woi ebenfalls wußte — seine Braut hatte ihm mehr als einmal versichert, daß sie den Stradwitz, „den unaussprechlichen Spötter“, durchaus nicht leiden mochte. Sie fürchtete seine satirische Zunge, den spöttischen Wid seiner Augen! Ein Wagen fuhr vor. „Ah, meine Frau — gehen wir, sie zu begrüßen.“

II.

„Hab über des Ser. kesslan und meit, Diegt der Himmel unernschen — Doch über allem mein Herzeleid Um Dich, die ich in hana vergessent „Die gnädige Frau ermarret die Herzen im Salon,“ meldete der Diener. Woi begab sich mit dem Freunde

dorthin. Liebendspärdig lächelnd begrüßte die schöne Frau den Woi ihres Gatten. Nach einigen oberflächlichen Bemerkungen wandte sie sich an Woi.

„Berzeit, mein Freund, daß ich Dich warten ließ; es ist schon spät heute. Doch Frau Major war so lebhaft und angeregt, daß sie uns alle hat, noch zu bleiben; daher die Verzögerung. Herr Major ist übrigens nicht daheim; er ist auf die Jagd nach Sellin gefahren! — Doch Du hast gewiß Hunger — darf ich die Herren bitten?“ Sie erhob sich; die Herren folgten ihrem Beispiel und begaben sich in das Speisezimmer, in dem der feillich geschmückte und gedeckte Tisch einen sehr einladenden Eindruck machte. Das Raß verließ unter anregender Unterhaltung; Dellew verstand sehr amüant zu plaudern, und der Stoff verlegte auch nicht, da von früher her genug Anknüpfungspunkte dazwischen waren. Nach Tisch zogen sie sich in Elsas Zimmer zurück, das nur ein kleiner, aber mit raffiniertem Etagen ausgestatteter Raum war — sie liebte es, dort zu verweilen, wenn sie nur einen oder zwei Gäste hatten — waren sie allein, pflegte Woi meist in seinem Zimmer noch zu arbeiten oder zu lesen.

„Gnädige Frau, Ihren Jungen habe ich ebenfalls schon bewundert“, sagte da Stradwitz, „er ist wirklich ein Prachtkind.“ „Finden Sie? Das freut mich? Er ist aber ein kleiner oder vielmehr ein großer Dickkopf, und sein Vater verzicht in sehr.“

„Das kannst Du nicht sagen, Gabriele“, wandte Woi ruhig ein, „ich studiere seinen Charakter gründlich. Hätte mich vorzüglich behandelt werden, da er ein sehr entwickeltes Fortpflanz hat!“

„Ah, Du willst damit sagen, daß ich es nicht verstehe, Hasso zu erziehen? Wenn Du mir freie Hand gelassen hättest, so wäre Hasso nicht so leicht empfänglich für jede Krankheit und —“ (Fortsetzung folgt.)

Finanzamt

Die Dienststunden (Schalter) Finanzamts (Finanzkasse) für die mit sofortiger Wirkung auf vormittags 8 bis nachmittags 2 bis an den Samstagen auf 8 festgesetzt.

Den 12. Januar 1921.

Stangen-Ber

Die Gemeinde Schielber

am Montag, den 1. Juni ds. Js.
71 Baustangen
483
142 Dogstangen,
311 Laumpfähle,
810 Hopfenstange
695
665
790
695 Rebsteden
1060
1580 Bohnensteden
Zusammenkunft 1/9 Uhr i
Schielberg, den 11. Jan
Der Geme
Becht, Bär

Neuenbürg, den 13. Januar 1921.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht wurde uns unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Vogt

im Alter von nahezu 86 Jahren ganz unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berdigung: Sonntag nachmittag 1/3 Uhr.

Kathol. Pfarrgemeinde Neuenbürg.

Weihnachts-Feier

mit theatralischen, gesanglichen und dichterischen Darbietungen

Sonntag, den 16. Januar 1921,
punct 4 Uhr,

im Gasthof zum „Löwen“.

Jedermann ist freundlichst eingeladen!

Eintritt frei!

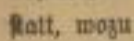
Neusah.

Am Sonntag, den 16. Januar 1921

findet im

Gasthaus zum „Löwen“

große Hundebörse



Katt, wozu freundlichst einladen

Mehrere Hundefreunde.

Schuh- und Wäscheverkauf der Freien Gewerkschaften Pforzheim.

Wir empfehlen den Käufern- und Verkauf unseres seitberigen Schuh- und Wäschegeschäftes als beste und billigste Bezugsquelle für Schuhwaren, Wäscheartikel etc. aller Art.

Vom Samstag, den 15. Januar ab befindet sich unser Schuh- und Wäscheverkauf im Saale der Zentralherberge, Zehnstraße 1, 1 Treppe hoch. Am Freitag ist unser Verkauf wegen Umzug geschlossen.

Wir machen ganz besonders aufmerksam auf einen großen Posten

Knabenhemden, wollgemischt, Trifots-, Leib- und Seelosen, Einschlaghemden und Normalhemden für Herren, Damenhemden, Unterhosen für Herren, Hosen, Reifere- u. Schlupfhosen für Damen in Trifot und Wolle.

Wir gewähren bei Einkäufen von M. 50.- an 5% Rabatt in Waren. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Preise nicht vorher herausgehakt wurden, sondern der Rabatt auf die seitherigen Preise gemährt wird.

Unter Verkaufsort ist täglich geöffnet von vormittags 9-1 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Ortsauswahl Pforzheim.

Ia. La Plata-Mais,
Ia. La Plata Mais-Hartgries,
Ia. Maismehl, Maismüllermehl,

garantiert entölt und entbittert (wie Weizengries), empfehle ich ab Lager Völkensfeld, Joseph Hohl (zur „Karlsburg“).
Julius Mohr, Ulm a. D.

Trink aufs neu Schwabensbräu

Brauerei Rob. Leicht - Vaihingen a. F.

Vom 15. bis 23. Januar

außergewöhnlich billige Angebote

in allen Abteilungen, soweit Vorrat. Hier nur einige Beispiele:

- weiße Hemdentuche Meter 20.—, 18.—, 16.—,
- farb. V'wollkanelle für Hemden und Blusen Meter 24.—, 22.—, 20.—, 18.—,
- weiße V'wollkanelle, dabei schwerste Ware, Meter 27.—, 24.—, 20.—, 18.—,
- Röfisch Meter 24.—, Bettkattun Meter 20.—,
- grau gestreift Küchen-Handtuch Meter M. 11.50,
- 82 cm breites schwerstes Halbleine Meter 26.—,
- 140 cm breites Bettuch-Reinleinen, sehr preiswert, Meter 49.—,
- 130 cm breites blau u. schwarz Diagonal für Kleider u. Röcke Meter 29.—,
- 150 cm breite schwere Buchskin Meter 150.—, 120.—, 100.—, 80.—,
- 130 cm breite farbige Damentuche Meter 125.—,
- ein Posten Herren-Einschlaghemden 48.—,
- Kinder-Stoff-Anzüge, weit unter Herstellungspreis,
- schwere Manns-Joppen Stück 75.—,
- Herren-Anzüge, gute Verarbeitung u. mod. Form, 450.—, 500.—, 550.—, 600.—,
- Herren-Anzüge, kräftige Strapazierware, 400.—, 290.—,
- ein Posten Mützen, Einheitspreis M. 10.—,
- farbige Damen-Blusen, weit unter Herstellungspreis,
- Socken, Strümpfe, dabei die besten Qualitäten,
- Herren-Hüte, sehr schöne Auswahl,
- Lederschuhwaren

==== Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. =====

Ich empfehle jedermann, von dieser Kaufgelegenheit
ausgiebigen Gebrauch zu machen. ::::

WILH. KÖNIG, Herrenalb.

Nette noch besonders billig.

Stadtpflege Neuenbürg.

Angebote auf die

Beifahrer von

340 Km. Brennholz

aus den Staats-Waldungen

Fuchsloch, Fleisbach, Koblrain,

Dickerbusch, Rotwiese, Hütt-

wald (Dut Neuenbürg und

Neusah) zum hiesigen Turn-

platz wollen bis nächsten

Dienstag abend 6 Uhr schrift-

lich bei der Stadtpflege einge-

reicht werden.

Stadtpfleger Eilich.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gegen

Räsemarke 12 und 13

kann bei Kaufmann Pfister,

Hies und Chr. Mayer bis

längstens Montag, den 17. ds.

Beichtafel abgeholt werden.

Städt. Lebensmittelstelle.

Neuenbürg.

Einen starken, zweirädrigen

Karren

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ge-

schaftsstelle des Enztälers.

Waldrennack.

Ein paar schöne, eichene

Bettstellen

(hochhäufig), mit Polster-

rösten hat zu verkaufen

Otto Bed.

für Brautleute!

Ein Paar 3teilige See-Gras-

matratzen mit Wollauflage,

einfarbig grau, ein Paar zwei-

teilige See-Grasmatratzen mit

Wollaufl., grau-weiß gestreift,

ein Paar Wollmatratzen, rot,

ein Paar Wollmatratzen mit

Haar, Jacquard-Drill, ein

Paar Rosthaa-Matratzen,

Jacquard-Drill, hat sehr preis-

wert zu verkaufen

Tobias Zundel,
Sattlermeister, Dillstein.

Deutsch-demokr. Partei

heute abd. bei Wagner z. Krone.

Mädchen-Gesuch.

Für Zimmer und Servieren

findet ein ordentliches

Mädchen

als bald Stelle im

Gasthof „Ochsen“

in Hohen.

Birkenfeld.

Fleißiges, eheliches

Mädchen

auf sofort oder 1. Februar

gelucht.

Kunzmann

z. „Schwarzwaldband.“

Birkenfeld.

Kohlrabben,

den Str. zu Nr. 14., gibt ab

3. Hohl z. „Karlsburg“.

Deck-Anzeige!

Stelle meines auf der

Gauausstellung Birkenfeld mit

94 Pkt. u. Ehrenpreis prämier-

ten Deutsch. N.-Scheden-

Rammler zum Decken frei.

Wilhelm Ullhöfer,

Birkenfeld, Baumgarten-

Straße 28.

Obernhäusen.

Zugelaufen

ist mir ein

Spitzer.

Derselbe kann gegen Futter-

geld und Einrückungsgebühr

abgeholt werden bei

Wilhelm Wolfinger.

Häuser,

6-7% Rente mit und ohne

Geschäfte sofort beziehbar zu

verkaufen.

M. Busam, Karlsruhe,

Herrenstr. 38.

Birkenfeld.

Ein sehr schönes trächtiges

Mutter-

Schwein

ist zu verkaufen

Rirschstraße Nr. 9, Bäckerei.

15 bis

20000 Mark

sofort oder 1. Februar auf-

zunehmen gesucht gegen

gute Sicherheit in Haus und

Wüter.

Zu erfragen in der Enztäler-

Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Schuhwaren.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

soliden Schuhwaren

von einfacher bis feinsten Ausführung

für Sonn- und Vertlag, Fern-

haus- und

Winter-Schuhwaren.

aller Art in allen Größen

zu billigsten Preisen.

Neu-Anfertigungen, Repa-

turen prompt und

billigst.

Hermann Loh, Wildbad,

Hauptstraße 117.

Birkenfeld.

Empfehle für

Straßen- und Wegebau

Walz-, Fließ-, Fein-Schotter, Gehweg-Ries

Bauarbeiten

Mauer-Stein-, Beton-Ries-, Mauer-Sand

anerkant Ia. Nuschkalk.

Theodor Straub, Schotterwerk, Enzberg

Telefon Nr. 10.

Herrenalb.

Ein junger

Ziegenbock

wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe von

Alter, Farbe, Rasse, ob horn-

los, an

Schlösser Zibold.

kauf wäre möglich.

Zu verkaufen 40 Km

Rollen und Scheiter

(Ausschuhhof), 50 Km. tannen-

Reisprügel,

einige Fuhren 2 Meter lang

Rebstecken und

Bohnenstecken.

Zu erfragen in der „En-

täler“-Geschäftsstelle.

Verkaufspreis:

Verkaufspreis 1-10 in Neu-
bürg N. 18.75. Durch die
Holl im Ort- und Ober-
bürg-Verkehr sowie im
Kaufwegen inländ. Verkeh-
r 213.00 m. Hochbeiz. V. d.
in Ulm von Oberer Ober-
bürg bis Kehlau auf Höhe
von Heilung oder auf
Höhe des Berges.

Verkaufen nehmen alle
Häufigkeiten, in Neuenbürg
außerdem die Käufer jeder
jederzeit entgegen.

Telefon Nr. 24 bei
der Oberamts-Parade
Neuenbürg.

Nr. 11.

(Zweites)

Die Milchversorgung der

ist so zurückgegangen, daß in
14 Jahren z. T. schon seit langem
mehr erhalten, so sogar Kinder
ausgehen müßen; und selbst
sollen nicht einmal mehr regu-
lär die Dörfer täglich erhalten, u.
müß erheblich an ihren Körper-
Bei den obenerwähnten Schlechte-
den Städten bildet diese Not ein
betroffenen Personen, und es ist
beabsichtigt, die Milchablieferung
Milch an die örtlichen Sammel-
direkte Verfündigung an dem
seiner Kinder und Wäter.

Schon ein oberflächlicher Be-
blutarmen Kinder unserer Stä-
mit, von dieser, das Erbarmen
fordernden Not überzeugen.
Ergebnisse der Untersuchungen
der- und Schularzte hören, die
dieses Milchmangels die Kinder
hulose, Rachitis und insbeson-
sund, die Tuberkulose, in erschre-
men, so werden Sie es begreifen,
liebe appellieren und Sie bitten,
zu wirken, daß jede, auch die
Vollmilch, unsern armen, unter
Allen und Kranken zugeführt u.
Was soll denn für die Zukun-
wird gerade in der Zeit, in
Werden, Gedröhren und Waschen
Entstehung der Milchmangelung
bekannt und das vielfach beob-
sichere Milch verbotenerweise für
Wucherpreisen abgeben, oder gar
den Schweinen und Hühnern ver-
lassen Sie also diesen unser
kommenden Ruf nicht ungehört
ieder in seinem Teile dafür, daß
in unserer Milchversorgung ein
guten Willen machen und Sie
der Stadtbevölkerung versichert
sich in Anspruch nehmen, das
unabweisbaren Gebots menschlich
auch an der Verbesserung der
Band in ersprießlicher Weise u.

General Maerck

Am 4. Januar 1919 erlich
die Volkswirtschaften Ober u.
am die Truppen anzugreifen.
wieder „richtige Soldaten“ vor
Truppen von allen Seiten mit
krammer Haltung heranziehen
Obert herab, Kopfe ihm auf
war ruhig, es wird alles wieder
unter welchem Druck sich die
Heren Anführer forderten die
Mannschaften auf, die Mannes-
Am 6. Januar wurde Ros-
sozialdemokratischen Partei
fragen gewesen war, zum Ober-
ernannt. Das bedeutete den
Führung. Schon in dieser er-
von dem neuen Oberbefehlshab-
mit einem Mann von gesundem
Katschensin und von Tatkräf-
ein recht gutes Verständnis fi-
habe früher oft bemerkt, daß
der Seele der Truppe — und
dieser Kenntnis entsprang auch
richtigten, mit denen die Führer
und es muß ihm nachgelobt u.
was in seinen Kräfte stand,
dem Wege zu räumen. Das
selbst wohl gewünschten Maß
Gründe für den unglückseligen
Rolle sah vollkommen ein-
stehen keine Gesinnungsänderung
höher einmal gelagt, er habe
gehakt, weil ich ihm offen un-
ter und es auch bleiben würde
wir und der Republik zum
Führung stellen und ich habe
er nie den Versuch gemacht
Erregung Gewalt anzutun. Ein
vollständigen Standpunkt, konnte
Chamälens Gefallen finden.
Wie vorurteillos Rolle
gendes keine Beispiel geben:
in der zweiten Jannarhälfte
aus, deren Kommandant ich
war, folgendes Telegramm